

# SAfW

Sektion D-CH

Schweiz. Gesellschaft für Wundbehandlung

## Zum neuen Jahr

„Willkommen im neuen Jahr“ titelt die neu gestaltete SAfW Homepage auf ihrer Startseite. Die Co-Präsidenten ermuntern uns, das neue Jahr mit Reflexionen zu beginnen und unterstreichen dies mit folgendem Zitat:

Das Leben ist eine Chance, nutze sie.  
 Das Leben ist schön, bewundere es.  
 Das Leben ist ein Traum, verwirkliche ihn.  
 Das Leben ist eine Herausforderung, nimm sie an.  
 Das Leben ist kostbar, geh sorgsam damit um.  
 Das Leben ist ein Reichtum, bewahre ihn.  
 Das Leben ist ein Rätsel, löse es.  
 Das Leben ist ein Lied, singe es.  
 Das Leben ist ein Abenteuer, wage es.  
 Das Leben ist Liebe, genieße sie.

Darunter angefügt: „Unsere Patienten mit schwierigen und chronischen Wunden brauchen Hoffnung, brauchen Sie!“.

Mutter Teresa hat aufgelistet, was das Leben ist – und was man tun kann, damit Lebensqualität, von der so viel gesprochen wird, erzielt werden kann.

Die Liste lässt sich mit etwas Phantasie beliebig fortsetzen. Ich würde gerne hinzufügen:

Das Leben ist eine Hoffnung, bewahre sie.  
 Wir stehen am Anfang eines Jahres mit ganz unterschiedlichen Erwartungen und Hoffnungen. Im Wissen, dass jede Zeitspanne aus unzähligen Augenblicken besteht und unser Leben jederzeit grundlegend verändert werden kann. Deshalb hoffen wir auf unbeschwerte Tage, auf Glück oder wenn es uns nicht gut gehen sollte, auf Besserung.

Träumen und Hoffen gehören zu uns; nicht jeder Traum lässt sich jedoch verwirklichen. Oft bleiben es Träume. Die Hoffnung lebt aber als Kraft in uns weiter. Es wurde längst erkannt, dass derjenige, der keine Hoffnung mehr hat, den Lebenssinn verliert und keine Zukunft mehr sieht. Wann gibt es mehr Hoffende, als in Zeiten der Krankheit? So sind im Gesundheitswesen tätige Personen Hoffnungsträger.



**Aktueller Vorstand der SAfW von links nach rechts: Maria Signer, Elisabeth Kohler, Anna-Barbara Schlüer, Hans-Wilhelm Klötgen (neu im Vorstand), Doris von Siebenthal, Dieter Mayer, Patrick Bindschedler, Sonja Krähenbühl, Jeannette Wüthrich (neu im Vorstand). Es fehlen: Xavier Jordan, Edith Rehli-Wolfinger (neu im Vorstand), Keo Hak Hong, Sebastian Probst**

Leidende erhoffen Heilung oder zumindest Besserung. Alltäglich ist die Hoffnung in unsere Wundaufgaben, in unsere Fähigkeiten und in unser Wissen. Die Hoffnung, dass die Pflegenden auch zum Gespräch Zeit haben, zuhören können und Probleme ernst nehmen. Diese zu erkennen und darauf einzugehen, macht unser Leben aus und ist die größte Herausforderung in unserem Beruf. Oft decken sich nämlich die Hoffnungen der Betroffenen nicht mit den unseren. Nicht immer hoffen alle Beteiligten auf einen möglichst raschen Wundverschluss. Die Kranken hoffen auf einen langen Besuch. Wir hoffen, in der vorgegebenen Zeit „durchzukommen“. Wir hoffen auf Kooperation – die Betroffenen auf Selbstbestimmung.

Marcel Achard, ein französischer Dramatiker, hat gesagt: „Hoffnung ist eine Arznei, die zwar nie heilt, dafür aber lange zu leiden erlaubt.“ Im ersten Moment wirkt dieses Zitat vielleicht zynisch. Aber ohne Hoffnung auf eine Verbesserung, könnten die Leiden nicht so lange ertragen werden. Hoffende werden eher gesund und ertragen Schmerzen leichter. Die Patienten

brauchen uns und wir brauchen sie. Ohne sie wäre unsere Existenz mit einem Mal weg. Unsere beruflichen Hoffnungen sind an unsere Erfolge, unser Ansehen, unseren Ehrgeiz und unsere Erwartungen an den Berufsalltag geknüpft. Mutter Teresa geht davon aus, dass persönlicher Einsatz und Aktivität die Voraussetzungen für eine sinnvolle Lebensgestaltung sind. Diese Möglichkeiten haben jedoch nicht alle. Es gibt viele, die auf uns und ihre Mitmenschen angewiesen sind. Sie warten und hoffen.

Hoffen wir, dass es uns gelingt, in unserer Unvollkommenheit oder Machtlosigkeit, das zu vermitteln, was unsere Patienten brauchen und was fachlich sowie menschlich möglich ist. Unser Hoffen wird uns helfen, Rückschläge besser zu bewältigen.

Eine kleine Information zum Schluss: Marcel Achard verstarb am 4. September 1974 an den Folgen von Diabetes.

Ich wünsche Ihnen ein hoffnungsvolles Jahr.

**Elisabeth Kohler-von Siebenthal**